

Saale-Beitung.

Sechsbundvierzigstes Jahrgang.

Einzeigen

werden die 6 gepaltene Kolonietafel
oder deren Raum mit 30 Bl. folde
oder 20 Bl. berechnet und im
untern Randesrücken und allen
Kolonien-Expositionen angemessen.
Kleinanzeigen 75 Bl. für Halle,
außerwärts 1 Bl.

Ercheint täglich zweimal
Sonntags und Montags einmal

Schriftleitung und Druck: Gedächtnis-
druck: Halle, Gr. Braubuttstraße 17;
Verlagsbuchhändler: Wacht 24.

Bezugpreis

Der Halle vierteljährlich bei postmässiger
Zustellung 2,50 Mk., durch die Post
3,25 Mk., einschli. Zustellungsgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Der amtlichen Zeitung-Verzeichnisse
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Korrekturen nur mit Quittungsbogen
„Saale-Bl.“ gefälligst.

Verantwortlicher: der Redaktion Nr. 1340/1
der Kassen-Abteilung Nr. 170;
der Abrechnungs-Abteilung Nr. 112a.

Nr. 419.

Halle, Sonntag, den 7. September

1913.

Die drei Generalstabschefs.

Berlin, 6. September. (Telegramm.) Der Kaiser
reist morgen mittag 12 Uhr mit dem König und dem Kronprinzen von Griechenland von Station Wildpark nach Bad
Galsbrunn. — Die Manöverleitung hat in Freiburg
in Schloß Quartier: Generalstabschef der Armee General
der Infanterie v. Moltke mit seinem Stabe, der öster-
reichisch-ungarische und der italienische Gene-
ralstabschef nebst den Militärattachés, Graf Bepewitz als
Gast des Kaisers, die der Manöver-Leitung unter-
stehenden Fernsprecher, Funker, Lichtsignal- und Signal-
ballontruppen.

W. G. Bei den diesjährigen Kaisermanövern auf dem
alten Friderizianischen Gelände zwischen Hohenfriedberg,
Striegau, Freiburg und Schweidnitz, wo Preußens grüßter
Kriegsherr sich gegen eine vierfache Uebermacht verteidigte,
reidhet sich diesmal die Generalstabschefs der Dreibund-
armeen: der Oesterreicher Conrad von Höfendorf,
der schon einmal in kritischer Zeit, als drei österreichische
Armeekorps an der russischen Grenze mobilisiert waren, mit
seiner preussischen Kameraden vom Großen Generalstab kon-
ferierte, der italienische Artilleriegeneral Pollio und der
preussische Generalstabschef v. Moltke die Hände. Es ist
das erstemal, daß die Dreibundmächte außer ihren akkredi-
tierten Attachés Militärs in so hoher verantwort-
licher Stellung nach einem deutschen Ma-
növergelände entsenden. Da erst jüngst davon die
Rede war, daß Baron von Höfendorf demnächst auf der
italienischen Armee einen Besuch abstatten soll, ge-
weissermaßen als Gegenstück zu dem Erbkaiserlichen
in Wien, so gewinnt die Begegnung der drei Generäle im
Hauptquartier Kaiser Wilhelms II. eine hohe politische
Bedeutung. Man darf in ihr so etwas wie eine kleine
„Demonstration“ für die unerschütterliche Solidarität des
Dreibundes sehen.

Vielleicht war ein bißchen Aufreißung vonnöten. Daß
durch die Revisionsvermehrung des Zukreifer Friedens,
in der wir die persönliche Initiative Kaiser Wilhelms II.
zugunsten des höchsten kaiserlichen Betters auf dem rumänischen
Königsthrone und zum Besten des kaiserlichen Schwagers in
Wien erkennen, der Dreibund in die Brüche gehen würde,
daran hat außer einigen Pariser Boulevardblättern natür-
lich niemand gedacht. Aber, wie alle, gut fundamentierte
Säulen in der Bewertung verlieren, wenn ihre Pfosten
vernachlässigt und nie aufgefrißt werden, so blüht auch
schließlich eine Allianz ein, wenn sie nicht zuweilen —
früh gezeitigt wird. Das wissen auch die Franzosen.
Deshalb die in kurzen Intervallen erfolgenden Besuche
Poincarés, Delcassés und Joffres in Petersburg. . . . Schrieb
doch erst gestern die „Opinion“, daß die Aufnahme, welche
Rusland dem Pariser General Joffre und seinem
Gefolge zuteil werden ließ, in ihrer ganzen Tiefe von der
Allgemeinheit noch nicht erfaßt worden sei. „Als Ergebnis
dieser Reise kann man es“ — so sagt das Pariser Blatt —
„bedeuten, daß gegenwärtig Tag und Nacht daran ge-
arbeitet wird, zwischen dem Posten der Station für Tele-
graphie ohne Draht auf dem Eiseletum und einer
russischen Station an der deutschen Grenze
eine Verbindung herzustellen. Die ersten Versuche sind be-
reits ausgeführt worden. Im Falle eines Krieges würde
man sich direkt mittels Telegraphie ohne Draht mit Rus-
land verständigen können.“

Da die französisch-russische Verständigung bisher den
Franzosen den meisten Draht gekostet hat, so kann man es
den mit der „Opinion“ in Verbindung stehenden Pariser
Finanziers nachfühlen, wenn sie sich von diesem neuesten
drahtlosen Verständigungssystem mehr denn sonst ver-
sprechen. . . .

Doch, Scherz beiseite! Zu behaupten, die Begegnung der
drei maßgebenden Generalstabschefs sei ein Spiel des „Zu-
falls“, wäre eine etwas überschwängliche Einschätzung der
Reichstagsfähigkeit des Publikums, die selbst die Offiziere
nicht wagen. Man wird es nicht zugeben wollen, kön-
nen und dürfen an aus diplomatischen Gründen, und trotz-
dem bleibt es so — eine kleine Demonstration auf dreibund-
freundlicher Seite, mit einer sorgsam umwickelten Spitze,
die den Gegner nicht unbedingt verletzen muß. Warum auch
nicht? Wenn England den General French zu den fran-

zösischen Manövern an die Ostgrenze schickt, der wie hypnoti-
siert durch das Loth in den Vogesen harret, und Pischon oder
Barthou Herrn Joffre nach Petersburg delegieren, in der
stillen Voraussetzung, daß der stille, kluge Zar, der sich heute,
Gottlob, von dem Großfürsteneinfluss frei gemacht hat, neue
schöne Worte für die franco-russische Allianz findet, die sich
an der Börse verwerten lassen — dann dürfen sich auch
Moltke, Pollio und Höfendorf als Gäste in der altpreussischen
Provinz Schlesien sehen lassen. . . .

Man kann freundslich über die Ost- und Südgrenze
stücken und braucht trotzdem nicht der willige Handlanger bei
Abenteuern des Grafen Berchtold zu sein. So wenig, wie
wir es neulich gewesen sind! Man erzählt uns darüber
ein recht nettes Geschiehtchen:

Als der Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand im
Spätherbst des vorigen Jahres beim Kaiser in Springe
zu Besuch weilte, soll der kaiserliche Gast im Verlauf der
Ausprache über das Thema „Balkankrieg und europäisches
Gleichgewicht“ bekanntlich in seinen Erwartungen hin-
sichtlich eines kriegerischen Vorgehens Oesterreichs und
Deutschlands gegen Rußland eine Enttäuschung er-
fahren haben. In den Kreisen der Berliner Generalität,
die mit der militärischen Umgebung des Kaisers in enger
Führung steht, kursiert ein höchst charakteristischer Aus-
spruch des Kaisers, der es verdient, der Öffentlichkeit nicht
vorenthalten zu werden, auch wenn er etwas post festum
kommt.

Als nämlich Franz Ferdinand in seiner Schilderung
der durch die Balkanereignisse geschaffenen Situation für
Oesterreich-Ungarn beim springenden Punkt anlangte, warf
Wilhelm II. rasch ein: „Ganz richtig! Aber . . . Ich
finde, du zassellst mir zu stark mit meinem
Säbel!“ Damit war dem Gespräch eine neue Wendung
gegeben, und Franz Ferdinand fuhr, um eine große Er-
zählung bereichert, heim.

Das Wort unseres Kaisers gilt ausgezeichnet die
Situation wieder, die durch die kurzfristige, übrigens auch in
ungarischen Diplomatentreisen fast verurteilte Balkan-
politik des österreichischen Grafen Berchtold geschaffen wor-
den war.

Kaiser Wilhelm hat recht: Wir wollen gute Freunde
und treue Verbündete sein, aber wir wollen nicht, daß von
ehrergeizigen Groberungspolitikern aus unserer Haut
Riemen geschnitten werden.

Agrarkonservative und innere Kolonisation.

Ein Artikel der „Köln. Ztg.“, der neue Vorschläge zur
Frage der inneren Kolonisation machte, hat unsere Agrar-
konservativen in Aufregung versetzt. Nachdem schon vor
einigen Tagen die „Deutsche Tagesztg.“ ob der in dem rhein-
ischen Blatte entwickelten Pläne das Haupt geschüttelt, hat
seiner langen Darlegungen kurzer Sinn ist der: die innere
Kolonisation ist wohl die größte Aufgabe unserer Zeit, aber
alles, was außerhalb des ostelbischen Agrariens steht,
soll die Hände davon lassen, weil nur bei diesem allein die
nötige Sachkenntnis liege. Man müsse im weitesten Maße
dezentralisieren und solle die ganze Sache den Provinzen
überlassen, wo sie in den sachverständigen Händen ruhe.
Zu verfahren muß natürlich der Staat, hier darf also auch das
unabhängigste Volk mitreden.

Nun soll gewiß nicht bestritten werden, daß Herrn von
Wangenheim auf dem Gebiete der inneren Kolonisation
Verdienste zutommen. Aber sobald es an den Großbesitz
gehen soll, da verliert auch er seine große Begeisterung für
die Frage. Unsere Agrarkonservativen sind eben nur für
eine innere Kolonisation in ihrem Sinne zu haben. Dem
Großgrundbesitz soll ja nicht zu Leibe gerückt werden. Des-
halb ihr besondere Vorliebe für Kolonisation auf Oe-
stland und Moorflähen. Damit aber allein ist's nicht
getan. Denn diese Meliorationen brauchen lange Zeit. Zu-
dem bedürfen die ungelungenen Vorkerkhältnisse im Osten
dringender einer durchgreifenden Aenderung. Nun will sicher
kein vernünftiger Mensch, daß der Großgrundbesitz ganz be-
seitigt werden soll; vielmehr fand auch wir der Meinung, daß
eine gesunde Mischung der verschiedenen Be-
sitzgrößen das richtige ist. Aber wie sieht's mit

dieser Mischung im Osten aus? In den sechs östlichen Pro-
vinzen umfassen die Besitzungen von

	über 200 Hektar	über 100 Hektar
Preußen	29 Proz.	38 Proz.
Westpreußen	20 Proz.	37 Proz.
Brandenburg	30 Proz.	35 Proz.
Pommern	47 Proz.	53 Proz.
Polen	40 Proz.	46 Proz.
Schlesien	29 Proz.	37 Proz.

Würde in diesen sechs Provinzen der Prozentsatz der
Güter von über 800 Morgen auf etwa 15 Proz. der Kreis-
fläche herabgemindert, so würden über 3 Millionen Hektar,
d. h. über 12 Millionen Morgen Land allein
in diesen Provinzen für die Bauernbe-
liebung frei werden. Statt dieses Ziel mit erreichen zu
helfen, stimmen sich aber die Freunde des Herrn von Wan-
genheim mit aller Macht dagegen. Professor Sering hat
auf diesen Widerstand wiederholt im deutschen Landwirt-
schaftsrat und dem Preussischen Landesökonomienkollegium auf-
merksam gemacht. Er zeigte sich hauptsächlich in dem Kampf
für die Restgüter. In dem Jahresbericht 1910 der West-
preussischen Landwirtschaftskammer z. B. wurde über die
Generalkommission gesagt:

„Erstere hat entschieden feindselig genickt, indem sie meist
aus „Ansehensgründen“ größerer Güter, deren Besitzer nicht die
nötige Betriebs- bzw. Kapitalkraft hatte, Rentengüter gemacht
hat, während die Ansehenskommission prinzipiell alle Güter
in Bayern stellen zu veranlaßte. Wir konnten dieses Be-
strebens jedoch aus politischen wie aus lokalen Gründen nicht
billigen und freuen uns, daß jetzt wenigstens hier und da
ein Rest gut gelassen wird.“

Als Sprecher der konservativen Partei des Abgeord-
netenhauses beim Etat der Ansehenskommission im Jahre
1911 trat in dem gleichen Sinne Herr v. Tilly auf, der mit
Genugtuung feststellte, daß die Ansehenskommission im
letzten Berichtsjahre 9 Restgüter gelassen hätte. Er fügte
hinzu: „Dieses Verhalten der Kommission müßte er an-
erkennen; teils sei der Anfang noch sehr bescheiden.“ Auf
Antrag des früheren Präsidenten des preussischen Abgeord-
netenhauses, des verstorbenen Herrn v. Erffa, nahm im
Jahre 1911 die agrarkonservative Mehrheit einen Antrag
an, wonach die Domänen einmals unter 100 Hektar ver-
ringert werden sollten. Auf dem Provinziallandtag 1912
der Provinz Brandenburg, auf dem der Regierungspräsident
Graf Schwerin den Provinziallandtag zu einer Beilegung
an der inneren Kolonisation veranlaßte, erklärte der Ritter-
gutsbesitzer v. Buch-Carlow, „es sei nicht als Glück
anzusehen, wenn die großen Rittergüter aufgeteilt würden.
Man solle auch nicht glauben, daß man mit der Vortage
Landarbeiter schaffen würde. Die Bauern, die sich ange-
heißelt haben, wollten keine Landarbeiter sein, sondern sehen
sich aus Hab und fahren in die Stadt.“

Aus diesen Aeußerungen geht sicher keine allzu große
Vorliebe für bäuerliche Ansehensgrößen hervor. Nichtsbe-
sonneniger hält aber Herr v. Wangenheim seine Freunde für
die Sache recht an die Hand, denen man alles ruhig über-
lassen soll. Im Gegensatz zu ihm warnte der Regierungs-
präsident von Frankfurt an der Oder, Herr v. Schwerin,
geradezu davor, die innere Kolonisation abhängig zu
machen von Behörden, in denen der Großgrundbesitz aus-
schlaggebend sei; er teilte dabei mit, daß selbst ein Kreis,
in dem nahezu die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten
Fläche im Besitz des Großgrundbesitzes sich befindet, der
inneren Kolonisation widersteht. Da wird es Herr von
Wangenheim schon noch gestatten, daß sich auch noch andere
Leute um das Problem der inneren Kolonisation kümmern
und nicht alles den „sachverständigen“ Großgrundbesitzern
überlassen wollen.

Deutsches Reich.

Die deutschen Bundesfürsten und der Wehrbeitrag.

W. Beezin, 6. Septbr. (Telegramm.) Die „Norddeutsche
Allgemeine Zeitung“ schreibt: Immer wieder wird auch in der
Presse die Frage erörtert, in welcher Weise die deutschen Bundes-
fürsten ihr Verprechen einlösen werden, durch Besteuerung eines
freiwilligen Wehrbeitrages ein Beispiel vaterländischen Opfer-
sinns zu geben. Man fordert von ihnen eine bindende Erklärung
darüber, in welcher Höhe sie die einmalige Abgabe leisten wollen.
Was in dieser Frage gesehen konnte, hat die Reichsregierung
schon vor länger Zeit getan. Der Reichsgesandter hat bei der
Veratung des Wehrbeitragsgesetzes in der Kommission für den
Reichshaushaltsrat mitgeteilt, daß die Fürsten aus eigenem
Antrieb sich bereit erklärt hätten, nach Anlage und in Ansehung
an das Gesetz einen Beitrag von ihrem Vermögen an das Reich zu
entrichten. Er betonte dabei ausdrücklich, daß an der Festlegung
dieses Beitrages nicht kleinlich gespart werden und daß, wenn
eine Abrundung erfolge, diese jedenfalls nicht nach unten erfolgen
würde. Hiernach kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die
deutschen Bundesfürsten, sobald der Wehrbeitrag erhoben wird,
ihre Beiträge zu entrichten, als wenn sie den Bestimmungen des
Wehrbeitragsgesetzes unterworfen wären.



Jahrhundertfeier der Schlacht bei Dennewitz.

Niederbrosdorf, 6. September. Die Jahrhundertfeier der Schlacht bei Dennewitz begann heute mittags mit einer Feier auf dem Denkmalsberg bei Niederbrosdorf.

Sobald ordnete sich der Festzug in Stärke von etwa 3000 Personen und zog an der Dennewitz-Gebirgsstraße vorbei nach dem Hauptort der Schlacht, dem Dorfe Dennewitz.

Von besonderem Interesse für diese Feiern war die Rede des Fürsten von Bismarck.

Der Herr von Bismarck sprach seinen Rücktritt wieder in die breite Öffentlichkeit und eines aus Vorreden zu der Gedenkreise.

Warum feierte Preußen bei Dennewitz und 1813? Weil das ererbte Volk den Feind, die Rettung vom fremden Joch, das Vaterland der Feinde, die des Reiches vernünftige Ziele, ihre Freiheit und äußeren Glanz.

Der Sieg bei Dennewitz war ein großer Sieg, ein Sieg, der die Fremdherrschaft zu brechen, weil dieser Gebirgs- und alle Stände, alle Klassen erziehen und sie zu einer Gemeinschaft vereinigen sollte.

Der alte Haß des deutschen Lebens, der Haß über das Ganze gestellt wird. Das grausame Wort unseres arbeitsamen Dichters von dem Deutschen, der im einzelnen trefflich, aber im Ganzen miserabel sei, darf damals nicht zu sein.

Bei Dennewitz feierte Preußen. Die Schlacht bei Dennewitz war eine reine Preußenfeiern. Die Männer, die hier kämpften und bluteten, waren Söhne eines Offiziers, von dem ich in meiner ersten Rede im Abgeordnetensaule sagte, das er unterm Staatsmann, dem Beamten und der Armeeeinzelnen.

Der Herr von Bismarck sprach seinen Rücktritt wieder in die breite Öffentlichkeit und eines aus Vorreden zu der Gedenkreise.

Das Land als Kinderparadies. Folgende Schilderung finden wir in der „Preussischen Zeitung“.

Mutter die Kleinen noch schnell zur Schule waschen und fertigmachen kann. Die größeren Kinder müssen die Wohnung in Ordnung bringen und manchmal auch noch das Vieh besorgen.

Die Dedungsfrage bei der Aufhebung der Alpenpässe. Die von der Reichsregierung zugelage Vorlage über eine Aufhebung der Alpenpässe muß naturgemäß die Einstellung laufender Dedungsmittel in den Etat zur Folge haben.

Der amerikanische Bücherzoll soll entfallen. Die Absicht der Amerikaner, auf ausländische Bücher einen fünfprozentigen Zoll zu legen, hat, wie wir melden, sowohl bei den Deutschen, als auch bei den Amerikanern ihre geistige Verbindung mit der alten Heimat eingehend sehen.

Amliche Erhebungen über die deutsche Schuhindustrie. Wie verlautet, veranlaßt gegenwärtig das Statistische Amt Erhebungen über die deutsche Schuh-, Schäfte- und Gamaschen-Industrie.

Kleine vermischte Nachrichten. Ueber die Einberufung des preussischen Landtages kann erst dann vom Staatsministerium Beschluß gefaßt werden, wenn über die dem Landtage vorzuliegenden Gesetzentwürfe Sicherheit besteht.

Hof- und Personalmachrichten. In Rathenow, 6. Sept. Prinz Ernst August, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, hat sich heute mit dem holländischen Regiment „von Steen“ nach Rathenow nach dem Wanderverbände in der Neumark begeben.

Ausland.

Das Deutlichkeit in Süd-Oesterreich.

Erst allmählich werden die genauen Zahlen bekannt, welche die Volkszählung 1910 in Oesterreich ergeben hat. Während die Zunahme der Deutschen in den Kronländern Böhmen, Mähren, Schlesien leider überall unter dem allgemeinen Bevölkerungszuwachs zurückblieb, dagegen Tschechen und Polen einen ernst zu nehmenden Zuwachs zu verzeichnen haben.

Was Japan von China fordert.

Tokio, 6. Sept. (Petersb. Tel.-Agentur.) Es verlautet, die Regierung beschließt, für die Ermordung der Japaner in Hankow außer der Befragung der Schuldigen und Schadenersatz noch besondere Kompensationen zu fordern.

Die Balkanlegierten.

W. Konstantinopel, 6. Sept. Die Konferenz zwischen den bulgarischen und den türkischen Delegierten werden am 8. September beginnen. Der Militärattaché von Konstantinopel, Oberst Hagemal, hat zum türkischen Vertreter der ottomanischen Delegation bestellt worden.

Reine Cholera in Montenegro.

Cetinje, 6. September. (Amliche Meldung.) Die Medizinische Fakultät in Cetinje hat festgestellt, dass Cholera in Montenegro keine Cholera ist.



Man begreife das ungemäße Bedeutsame der merkwürdigen Wirkungsweise des Odols. Während andere Mund- und Zahnpflegemittel, soweit sie für die tägliche Zahnpflege überhaupt in Betracht kommen, lediglich während der wenigen Sekunden des Mundreinigens ihre Wirkung ausüben, wirkt das Odol noch Stundenlang nachdem man sich die Zähne geputzt hat.

Wannern von Entzündungen an Cholera in Montenegro entbehren
leber Gumblose. In Montenegro hat sich kein einziger Cholera-
fall ereignet.

Provinzial-Nachrichten.

Mühlheim, 5. Sept. (Verständnis an die Stadt.) Der
Mühlheimer Stadtrat hat nach einem Verstandnis des verstorbenen
Schulmaamers August Karl Stephan eine Erbschaft
von 8000 bis 9000 Mk. zu.

Gleda, 5. Sept. (Fehlwechsel.) Der Landwirt
Franz Tümmler jun. gibt seine hiesige Wirtschaft auf und hat
das etwa 450 Morgen große Rittergut in Gleditz bei
Dampfenfalk gepachtet. Die Uebernahme soll am 15. März
1914 erfolgen.

Lebenberg, 6. Sept. (Neuer.) Heute nacht gegen 1/2 Uhr
brannte in Lebenberg der dem Landwirt Wörning gehörige frühere
Bauhof in Lebnberg bis auf die Umfassungsmauern nieder. Feuer-
schrecken von den umliegenden Dörfern waren zur Stelle. Der
frühere Tausch, jetzt als Scheune und Schlachthaus benutzt, so-
wie eine daneben liegende Scheune brannten vollständig und das
Wohnhaus fast aus. Auch waren in der Scheune Pferde unterge-
bracht, von denen das eine verbrannte, während das andere ge-
rettet werden konnte. Sämtliche Sämlinge und Lauben, sowie das
ganze Getreide, Heu und Strohhörner, ebenso die Schlachtgeräte
verbrannten. Man vermutet Brandstiftung.

Mohrstedten, 6. Sept. (Streik.) In der Mohrstedtener
Waldschneiderei-Altgenossenschaft (vorm. R. Schmidt & Co.) haben
die Former, die Finanzarbeiter und Hilfsarbeiter der Gieberei ins-
gesamt von Streiktagen über die Arbeit über die Arbeit nieder-
gelegt.

Wittenhausen, 6. Sept. (Ein verlassenes Dorf.)
Im Kreise Wittenhausen, ein Städtchen östlich von Reichen-
bach in Hessen, lag das Dorf Wollstein, das Anfang der acht-
ziger Jahre zwölf Häuser, ein Kirchlein, ein Schulhaus und
70 Einwohner hatte, im letzten Winter jedoch nur von einer
Schulmutter bewohnt wurde. Heute stehen die Häuser leer.
Einige zeigen noch die Spuren ehemaliger Wohnlichkeit: Ofen,
Herde, alte Bettstellen u. dgl. m. Am Hause des ehemaligen
Bürgermeisters hängt noch der Kasten für die öffentlichen Be-
schlüssen. In einer Ecke beim ersten Hause am Wege
steht das Schild mit der Aufschrift: Dorf Wollstein, Kreis
Wittenhausen, es ist einem anderen weichen müssen, auf dem
zu lesen steht: Gut Wollstein am. Die ehemaligen Bewohner
des armen Dörflchens, dessen Kasse nur geringen Ertrag
brachte, haben ihre Acker und Wiesen nach und nach an das
Rittergut Darmuthausen verkauft und sind teils nach West-
falen, teils nach Amerika ausgewandert. In der Nähe liegen
noch die Gemarkungen der früher untergegangenen Dörfer
Hirschenborn, Hinter- und Niederwollstein. Fast wie Tronie
erscheint es, daß ein vorüberfliegender Bach den Namen
Gompagnerbach trägt.

**Camburg, 6. Sept. (Eine besondere Jahr-
sühnbefreiung)** wollen die Mitglieder des 1. Bezirks
des Thüringer Sängerbundes nächsten Sonnabend, den
13. September, auf der Rudelsburg veranstalten. Die Ge-
sangsvereine aus Apolda, Bad-Sulza, Naumburg, Rösen und
Camburg sammeln sich gegen Abend in Bad Rösen und
ziehen von da mit Lampen und Fackeln durch die Buchen-
allee nach der Burg. Die Hauptfeier findet vor dem Bis-
marckdenkmal statt, wobei Sanitätsrat Dr. Schüge aus Rösen
die Feiern leitet. Kommerz und Gesangsvereine im
Mittelraum schließen sich an.

Sonneberg, 6. Sept. (Tobd durch Tollkirschen.)
In Mengersgereuth bei Sonneberg ist heute früh der sechs-
jährige Knabe des Arbeiters Max Bleichmidt nach dem
Genuß von Tollkirschen gestorben. Sein neunjähriges
Schwefelchen, das ebenfalls von den giftigen Kirschen ge-
essen hatte, ringt mit dem Tode.

Schleiz, 5. Sept. (Verhaftung eines Mörders.)
Der Weinbarmer ist es heute nachmittag gelungen, einen der
drei Mörder, die an der Ermordung des Gutsbesizers Louis
Kraus in Miesdorf beteiligt waren, zu verhaften, als er im
Grafenwälder Chausseehaus eingekerkert war. Auch den bei-
den anderen Mörder ist man auf der Spur. Es handelt sich
anscheinend um drei Personen, die in diesen Tagen in Plauen
einen Einbruchsdiebstahl vollzogen haben.

**Gera, 5. Sept. (Die Kosten für die Einräu-
mungen)** von Verstorbenen im hiesigen Krematorium betragen
bis jetzt für hiesige Einwohner und solche aus dem umlie-
genden unterländischen Bezirk 25 Mk. Da die Stadt hierbei
aber nicht auskommt, so beschloß der Stadtrat, die Einräu-
mungskosten für Auswärtige auf 35 Mk. zu erhöhen.

**Jeunerosa, 5. Sept. (Der Bankdirektor in
der Fremdenlegation.)** Es heißt sich, daß der ehe-
malige Direktor des hiesigen Bankvereins in die französische
Fremdenlegation eingetreten ist. Etod ist mindestens 35
Jahre alt; man sieht, daß Frankreich, das bei seiner stagnie-
renden Bevölkerung jeden Mann heranzieht, auf das Alter
der „Rekruten“ keine Rücksicht nimmt. Ob Stods Ausstie-
fung wird durchgeföhrt werden können, erscheint zweifelhaft.
Sein Eintritt in die Fremdenlegation bedeutet für Etod eine
Strafe, die jedenfalls viel härter ist, als wenn ihm von
einem deutschen Gericht eine solche zuerkannt worden wäre.

Meiningen, 6. Sept. (Hervorhebung.)
Die Jahresversammlung des Meiningen Landeslehrervereins
soll vom 2. bis 3. Oktober hier abgehalten werden. Vorträge
halten Schuldirektor Holzhausen aus Könnel über „Die
nationale Einheitschule“ und Lehrer Köster aus Themar
über das Thema „Droht unserer Schularbeit die Gefahr der
Verzerrung“, und wir ist ihr zu begegnen? Auf Ver-
anlassung des Berzogs findet am zweiten Haupttage unter
der Leitung des Generalmusikdirektors Reger ein Kammer-
musikfest im Hoftheater statt.

Coburg, 5. Sept. (Wetterkrieg in Städt.) Das
hiesige Gewerkschaftsrat nahm zu der von den Gewerkschaften
vorgeschlagenen Zurückführung der Gläser um 1/2 Zehntel
(auf 3,5 Zehntel) Stellung und beschloß eine Resolution, in
der es heißt, daß in der Zurückführung der Biergläser eine
Verteuerung des Bieres zu erblicken sei, und daß jedem Ver-
such der Verminderung des bestehenden Sollinhalts der
Biergläser aus wirtschaftlichen entgegengetreten werde. Dem-
nach wird sich eine öffentliche Volksversammlung mit dieser
Frage beschäftigen.

Ordensverleihungen in der Provinz. Dem Jollausseher
Johann F u t a s u als einen in Mansfelder Gesteine wurde
das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Arbeiter Friedrich
E p p e n d o r f z u Ehrenorden im Kreise Torgau das All-
gemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen.

Kunst und Wissenschaft.

**Der Wettbewerb für das deutsche Volkshausgebäude in
Washington.** Bei dem Wettbewerb um die Erlangung von
Ideen für das Volkshausgebäude in Washington wurde
der Entwurf des Professors Bruno Möhring-Berlin mit dem
ersten Preis von 10 000 Mk. ausgezeichnet. Dem zweiten
Preis von 7 000 Mk. erhielt Architekt Dypriot-Kranfurt am
Main, den dritten von 5 000 Mk. Professor Duesler-Dresden,
den vierten von 3 000 Mk. Architekt Engler in Gemeinschaft
mit dem Architekten Seibener. Der Sitzung des Preis-
gerichts wohnten Staatssekretär des Auswärtigen Amts,
v. Jagow, und der deutsche Botschafter in Washington, Graf
Bernstorff, bei. Ob Möhring die Ausführung des Baus
übertragen wird, steht noch nicht fest. Der Wettbewerb —
ein Ideenwettbewerb unter den Architekten deutscher Reichs-
angehörigkeit — war vom Reichsanzeiger am 24. Mai d. J.
ausgeschrieben worden. Im ganzen waren 269 Entwürfe
eingelaufen, von denen das Preisgericht elf in die engere
Wahl stellte. Das Gebäude dürfte etwa 2 Millionen Mark
kosten. Als Bauezeit sind vier Jahre vorgesehen.

Sport-Nachrichten.

Segelsport.
Die Berliner Herbst-Segelwoche nahm am Freitag mit
der Wettfahrt des Kaiserlichen Yachtclubs auf der Havel
(Mannsee) ihren Anfang. Wenig Aussicht auf eine sich glatt
abwickelnde Regatta war schon beim Starten der Yachten
vorhanden, denn es wehte eine leichte, östliche Brise, die
später etwas nördlicher herumlief, aber sehr bald noch mehr
aufsaute, so daß die Schiedsrichter von der Lonne am Käber-
werder bereits die „Flagge S.“ auf ihrem Boote hielten, zum
Zeichen, daß die Bahn abgelehrt sei. Einige Boote, die wohl
den Zusatz der Schiedsrichter bezüglich der nun zu legenden
Bahn überhört hatten, ließen auf einen falschen Kurs und
gerieten dadurch ins Hintertreffen. Der von diesen Yachten
eingelegte Protest wurde aber von den Schiedsrichtern zu-
rückgewiesen, weil er nicht gegen diese, sondern gegen die
Wettfahrtleitung eingebracht wurde. Der Sport selbst war
durch einige Privatboote, die ziemlich weit zurückliegende
Boote nach vorn brachten und die Führenden bedrohten, recht
interessant.

Herdspori.
Swantewit ist jetzt aus dem Hertefeld-Rennen, das am
Montag in Hoppengarten als vorletzte der großen Dreijähr-
igen-Prüfungen gelaufen wird, gestrichen worden. Man wird
also die Hoffnung aufgeben müssen, den unglücklichen Voraus-
favoriten für das deutsche Derby noch in dieser Saison ein-
mal an der Dessenlichkeit zu sehen. Ob der vorjährige
Babener Zukunftstieger Laubon, der als Dreijähriger be-
kanntlich noch gar nicht gelaufen ist, im Hertefeld-Rennen
die Grabstier Farben wird an den Start treten können,
steht ebenfalls noch nicht ganz fest, obwohl seine Gegerenschaft
in dem 25 000-Mark-Rennen recht bescheiden ist.

Wetter-Aussichten.

Deftentlicher Wetterdienst.
Dienststelle J m e n a u,
Sonnabend, 6. September, 8 Uhr morgens.
Luftdruckverteilung und Witterlage in Europa.
Der Hochdruck im Nordwesten hat zugunommen und der
Einfluß der flachen Störungsgebiete im Süden und Süd-
osten nimmt ab. Die Wetterlage wird günstiger.
Witterungsansicht für den 7. September:
Meist bedeckt, zeitweise neblig, trocken, mittlere Tem-
peratur, schwacher, nördlicher Wind.
Wetterwarte zu Hamburg.
Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.
(Raadbrud verboten.)
8. September: Halbbedeckt, lebhaft Wind, schwül.
9. September: Bedeckt, harter Wind, kräftig Regen, Gewitter.
10. September: Windig, wolke mit Sonneneinstrahlung, normal.

Veränderlich.

Dom Broden, 5. September.
(Originalbericht. — Raadbrud verboten.)
In den letzten Tagen folgte ein Minimum dem anderen,
so daß es zu beständiger Witterung gar nicht kommen kann,
und eine am 4. B. eingetretene plötzliche Druckabnahme
erinnert stark an den nahenden Herbst und die ihn häufig
einleitenden Aquinozialstürme.

Wir Sehnsucht wird der Umweiserformer erwartet, jene
Periode wolkloser, windstillen und warmer Witterung,
die für den September in unseren Breiten charakteristisch ist.
Die Druckverteilung ist aber für die Ausbildung eines be-
trächtigen Witterungsstipps bisher noch immer wenig günstig.
Da der Luftdruck in letzter Zeit fortgesetzt unbedeutend
war, stülte am Mittwoch und Donnerstag bis mittag Nebel
den Bröden ein, und am 3. hatten wir zur Abmilderung
wieder einmal Landregen; aber der lebhaft Nordwest drehte
in der Nacht zum Donnerstag nach Nordost, infolgedessen
hatten wir am 4. Niederschläge nicht zu melden. — Gestern
nachmittag wechselte häufig Nebelstößen mit Windstößen ab
und jenseits erhielten die Touristen großartige Ausblicke
in die nähere und weitere Umgebung. Bei kernerstem
Simmel waren in der letzten Nacht die Lichter von Braun-
schweig, Wolfenbüttel, Alfersleben und Halberstadt sichtbar.
— Heute 11 Uhr vormittags Barometrisch 666 Millimeter,
Temperatur 8 Grad Wärme, mäßiger Wind, Windstärke 4,
Nebel. — Die gesamte Regenhöhe beträgt in den letzten 48
Stunden 10 Millimeter.

Augenblicklich sieht die Wetterlage wenig günstig aus,
darauf heute die starke Wirbelbildung im europäischen Luft-
meer hin, das fortgesetzt von tiefen Depressionen durchzogen
wird. In den meist beständigen September-Monaten der
letzten Jahre war die Wirbelbildung der Atmosphäre nicht
nur geringer, die Minima wanderten auch gewöhnlich der
Golfstromrichtung entlang, an der nordwestlichen Küste nordwärts,
so daß Mittel- und Osteuropa im Bereich hoher Luftdrucks
und südöstlicher Winde blieben, also kühnes Wetter hatten.
— Wir haben veränderliches, wolfiges, aber kühles Wetter
und bei lebhaften, nordwestlichen Winden keine
oder geringe Niederschläge zu erwarten.

Letzte Depeschen.

Der König der Hellenen in Berlin.
* Berlin, 6. September.
Der König der Hellenen empfing heute vormittag den
Gelanden Theodoros. Mittags fand Familientafel für
das Kaiserpaar, den König der Hellenen und den Kron-
prinzen von Griechenland statt. Für das Gefolge und den
Cherendienst war Marschalltafel.
Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist dem Kronprinzen
von Griechenland der Titel Oberster 3. Klasse mit Schwer-
tern und der königlichen Krone sowie die Schwerter des
Roten Adlerordens an seinem, beide am schwarzen Bande
mit weißer Einfassung, verliehen worden.

Heimatlose Flüchtlinge.

□ Sofia, 6. September.
Da die serbische Regierung bekanntgegeben hatte, daß
sie bereit sei, den bulgarischen Flüchtlingen, welche in die
heimat zurückzuführen wünschten, die Rückkehr zu gestatten,
sind fast eine Anzahl Flüchtlinge auf der russischen Gelande
schiffen, welche ihnen einen Reisepaß ausstellte. Zahl-
reiche Familien zeigten ab, um in ihre heimath zurück-
zuführen. An der serbischen Grenze wurden sie jedoch
von den serbischen Behörden angehalten und nicht über die
Grenze gelassen. Die erste Gruppe von 200 Flüchtlingen traf
gestern in größtem Elend wieder in Sofia ein, um sich auf
der russischen Gelande über die Witterung der Serben,
die in ihrer Heimath zurückzuführen zu lassen, zu beschweren.

Die Kämpfe der Spanier in Marokko.

Tetuan, 6. September.
Die Truppenabteilung unter General Arzais, welche
die Rückkehr eines Prokiantages aus vorgeschobener Stel-
lung befehlen sollte, hatte einen dreitägigen Kampf mit den
Aufständischen zu bestehen, welche zahlreiche Verluste er-
litten. Die Spanier hatten 20 Verwundete, unter ihnen
einen Hauptmann und einen Leutnant.

Ein Marine-Flugzeug verunglückt.

Selgoland, 6. September.
Ein Marine-Flugzeug ist auf dem Fluge von Wilhelmshaven
nach Helgoland heute abend zwischen der Insel und der
Düne ins Wasser gefallen. Ein Wasserflugzeug hat
wurde niemand verletzt. Die erste Hilfe leistete ein Helgoland
Motorboot, der Bergungsdampfer „Albatros“ assis-
tierte. Das Flugzeug wurde nach dem Bootshafen gebracht,
wo sich die Flugschiffe befinden.

W. Bomban, 6. Septbr. (Telgr.). Infolge eines plötzlichen
Wolkenbruchs ertranken 150 Mann, Frauen und Kinder, welche
einen Nebenfluß des Was in der Gegend von Sibirskan über-
schreiten wollten. Nur wenige Reichen wurden gerettet.

CABINET-ROTKÄPPCHEN
Sonderfüllungen
zur Jahrdenderfeier
Kloss u. Foerster
Freyburg a/U
Zu beziehen durch den Weinhandel. Vertreter: Carl Wicht, Halle a. Saale, Fernsprecher 3436.

Jaul Schauseil & Co

kommanditirt v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.

Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.

**An- und Verkauf
von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.**

**Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-**

Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Verkehr.

Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen),
Verlosungs-Kontrolle.

Privat-Tresore
(einzeln vermietbar).

Stadt-Theater in Halle a. S.

Dir.: Geh. Hofrat M. Richards.
Berntuf 1181.

Sonntag, den 7. September:
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
1. Koffertvorstellung u. kleinen
Beifen von 25-65 Jhr. (incl.
Garberobegeld).

Kabale und Liebe.

Ein bürgerliches Trauerspiel in
5 Akten von Friedrich Schiller.
Spielleitung: Oberregisseur Karl
Schölling.
Kasseneröffnung 3 Uhr.
Anfang 5 1/2 Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends 8 Uhr:
2. Vorstellung im Abonnement.
2. Viertel.

Majolika.

Auffspiel in 3 Akten von Leo
Walter Stein u. Ludwig Keller.
Spielleitung: Walter Sies.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Montag, den 8. September 1913:
Anfang 8 Uhr.
3. Vorstellung im Abonnement.
3. Viertel.

Donna Diana.

Auffspiel in 5 Aufzügen von
Morico. Nach dem Spanischen
von C. A. Bell. Spielleitung:
Oberregisseur Karl Schölling.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Anf. 8 Uhr. Ende ca. 10 1/2 Uhr.

Dienstag, 9. September 1913:
Anfang 8 Uhr.
4. Vorstellung im Abonnement.
4. Viertel.

Der gute Ruf.

Schauspiel in 4 Akten von
Bernmann Sudermann.

„Zum Würzburger“
Im Gollschott. Preis: 87.
Würzburger Bürgerbräu
Besitz empfohlen.
Siphon-Versand.
Kleinstes für Halle a. S.

Qualitäts-Rauchern

empf. m. 3 Spezialmarken:
Hochachtung
100 Stück 7,00 Mk.
in braun.
Rauch Farben
100 Stück 8,00 Mk.
El Protector
100 Stück 10,00 Mk.
Feinste Qual. in Sumatra,
Felix und Havana.

J. L. Heise

Händlerstr. 38
Ecke Bernburgerstrasse.
- Fernruf 2883.
Aufträge v. 20 Mk. an franko.
Per Kasse 5%, Skonto.

Brennholz-Verkauf

der Arbeitsstätte der Gv. Städt.
militär Weidplatz 6.
Telephon 1089, von 12-6 Uhr.
1. Abz. 45 Wp. 10 Abz. 4 Wp.
30 Abz. 11,50 Wp. frei ins Haus.
Nur gutes Kiefernholz.

Wo

bestimmt man
gute
hauswirtschaftliche
Koch-, Hebes- u.
Schwermesserschneid-
Küch- und
Schlachten-
u. Schinken-
u. fetten
Spez.
Eis-
u. Fett-
u. Butterfett.
Nichtliche
Bleibenden u. Bleibenden
Zugig feil der Brauerei und
gehobter Fleisch aus reinem
Schweinegut - Nur bei
Bernhard Borgis,
Tel. 1883 - Domplatz 10.
Da ich jeden Montag u.
Donnerstag
grosses Schlachtefest.
Gehobte halbes Haus-
schlachtefest in aller. Betrieb.
Besant kommt nach
auswärts.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten
Poststrasse 9/10.
Juwelen - Gold - Silber.

Wer **W**ählt
arm **W**eise
ohnen **W**erschen-
ill, **W**eissenfels.



Weil **W**ie
wärmependend **W**ohltaf,
under **W**erschen-
irkt, **W**eissenfels.

Ersklassige Briketts
„W. W. Luckenau“ (man
achte auf obiges
Werkszeichen) sind in den
meisten Kohlenhand-
lungen zu haben.

Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.
Halle a. S., Fernsprecher 903.

Centralheizungen

aller Systeme.
Besonders empfehlenswert:
Etagenheizungen
vom Küchenherd aus.
Eigene Rohrleitung.

Sommerpreise

Die in diesem Jahre besonders billigen
unsrer anerkannt besten



gelten bis auf weiteres.

Prompter Versand nach allen Stadtteilen.
Verlangen Sie Besuch unsrer Vertreter.



Telephon 1439. G. m. b. H. Telephon 1439.

Lager aller Sorten Brennmaterialien.

Kontor: Königstrasse 84, part. Lager: Delitzscherstrasse 81.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten
Poststrasse 9/10.
Juwelen - Gold - Silber.

Die Ursache des Erfolges



Die geeignete Mischung nur besten
Rohtaterials
aufs peinlichste gereinigt,
ohne Zusatz
von Gewürzen oder Parfüm, in denk-
bar vollkommener Weise verarbeitet, sichern
Berger's Kakao-Marken
ihren **Werkstoff!**
Robert Berger **Wohneck**

Vertreter: Ernst Hagemann, Halle a. d. S., Fernr. 721.

PERZINA Mignon,
150 cm lang, nur 1300 Mk.
der beste kleine Flügel
Pianos, schon von 750 Mk. an,
anerkannt bestes Fabrikat.

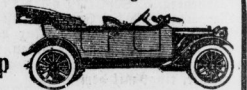
Generalmusikdirektor Mikorey schreibt: Die Perzinäflügel vereinigen
die Vorzüge der Blüthner- und Bechsteinflügel in sich. Es sind
ganz hervorragende in Ton und Technik erstklassige Fabrikate.
Die Perzina-Mignonflügel sind Wunderwerke, sie haben eine
grosse Zukunft.

Alleinvertretung: **Herm. Lüders**, Mittelstr. 9-10,
Älteste Pianohandlung am Platze.
Votr. v. Schiedmayer & Söhne, Förster-Leipzig, Weissbrod, Kuhse, Thürner

10/28 PS. R-C-H II. steuerkl. 80 M.

Das Weltauto

4 Zylinder, komplett ausgerüstet, franko Haus, inkl. Verdeck
und elektrischer Beleuchtung
Phaeton
M. 5200,-
Deutscher Typ
6 sitzig, M. 6500,-



R-C-H-Automobil-Vertriebs-G. m. b. H.
BERLIN, Martin-Luther-Strasse 83.
Tel. Lützow 5248.

Elektrische Anlagen

jeder Art und Größe.
K. Rast, Halle a. S., Geilstr. 28, Tel. 169.

Künstliche Zähne

Plomben Stützähne Reparaturen etc.

Willy Muder - am Leipziger Turm

Nene Promenade 16, I., Ecke Leipzigerstr.
Zahlreiche Anerkennungen. Telephon 2488.

Flügel und Pianinos in grosser Auswahl zur Miete

unter event. Anrechnung gesahnter Miete beim späteren
Kaufe.
Pianomagazin,
B. Döll, Gr. Ulrichstrasse 33/34.

Luxus-Porzellan

Stets Neuheiten in grosser Auswahl.

J. A. HECKERT,

Halle a. S. 16 Grosse Ulrichstr. 16 Halle a. S.
Spezialgeschäft für Kristall und Porzellan.
Brautausstattungen. Hochzeitsgeschenke.